

Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: - (2008)
Heft: 4

Artikel: Einbezug des alten Menschen ins Gemeinwesen : Mitwirkung und Wahlmöglichkeiten
Autor: Hotz, Ruedi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-819084>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einbezug des alten Menschen ins Gemeinwesen

Mitwirkung und Wahlmöglichkeiten

Die Gemeindliche Altersarbeit (GA) der Pro Senectute hat zum Ziel, die Selbstorganisation der älteren Generation zu stärken und ihre Mitwirkung und Beteiligung an der Entwicklung der gemeindlichen Altersarbeit zu fördern. Sie tut das durch die gezielte Unterstützung von selbstorganisierten Senior/-innen-Gruppen sowie im Rahmen gemeinwesenorientierter Projektarbeit. Sie macht so Betroffene zu Beteiligten, erhöht ihre Einflussmöglichkeiten, unterstützt ihr Eingebettetsein in die sozialen Zusammenhänge und Entwicklungen und fördert ihre Autonomie.

Ruedi Hotz*

Die in der Gemeinde M. wohnhafte 64-jährige Frau S. liest leidenschaftlich gerne. Ihre Vorliebe gilt vor allem historischen Romanen. Seit ihrer Pensionierung liest sie täglich während mehrerer Stunden mit Freude und Genuss. Doch sie vermisst etwas: Die Kontakte und der Austausch mit anderen Menschen, wie sie im Arbeitsalltag selbstverständlich waren, sind spärlicher geworden. Wie wäre es also, fragt sie sich, wenn ich eine Lesegruppe bilden würde, um meine Leidenschaft mit Gleichgesinnten zu teilen, in einem sozialen Kontext zu lesen und über das Gelesene zu diskutieren. Mit dieser Idee wendet sie sich an Pro Senectute Kanton Zürich und verabredet sich mit der GA-Mitarbeiterin. Im Gespräch wird das Vorhaben konkretisiert und das weitere Vorgehen besprochen. Die GA-Mitarbeiterin unterstützt Frau S. beim Planen und Vorbereiten einer ersten Zusammenkunft von Interessierten, hilft ihr, ein Flugblatt zu entwerfen und einen Raum für die Durchführung dieser Veranstaltung zu organisieren. Zwei Monate später kann Frau S. elf interessierte Senior/-innen begrüßen und ihnen ihr Anliegen präsentieren. Vier davon entscheiden sich zum Mitmachen, und gemeinsam vereinbaren sie Ort, Zeit und Thema für ein erstes Lese-Treffen. Seit einem halben Jahr trifft sich die Lesegruppe, die mittlerweile durch Mundpropaganda auf acht Teilnehmende angewachsen ist, und diskutiert intensiv über Gelesenes. Die Beteiligten lesen sich gegenseitig Buchpassagen vor und tauschen Tipps über Neuerscheinungen aus. Spannend und humorvoll, selbstorganisiert und autonom.

* Ruedi Hotz ist Leiter Fachstelle Gemeinwesenarbeit bei Pro Senectute Kanton Zürich.



Je besser die soziale Mitwirkung zum Tragen kommt, umso eher kann eine autonome Lebensführung gewährleistet werden.

Soziale Beziehungen und Netzwerke

Der Sozialvorstand, der Agglomerationsgemeinde K., Herr F., möchte wissen, mit welchen Entwicklungen, Herausforderungen und Chancen im Altersbereich in den kommenden zehn bis zwölf Jahren zu rechnen ist und beauftragt deshalb die Pro Senectute, zunächst eine Bevölkerungsprognose zu erstellen. Bei der Diskussion über diese Prognose zeigt sich, dass die demografische Entwicklung nur ein Element unter mehreren ist, welches bei der Planung der gemeindlichen Altersarbeit zu berücksichtigen ist. Weitere Elemente sind beispielsweise die beste-

henden und allenfalls auszubauenden Dienstleistungsangebote (Spitex, Mahlzeitendienst, Treuhanddienst etc.) sowie die Stärke und Tragfähigkeit der sozialen Beziehungen und Netzwerke (Nachbarschaftshilfe, Besuchs- und Begleitdienste und anderes). Für Herrn F. wird klar, dass er die Situation ganzheitlich und mit Einbezug der Bevölkerung betrachten will. Durch Pro Senectute fachlich begleitet und unterstützt, startet er ein gemeinwesenorientiertes Projekt zur Entwicklung eines Altersleitbildes. In der Projektgruppe vertreten sind neben den Behörden und den in der Altersarbeit

tätigen Institutionen und Organisationen auch zwei «ungebundene» Angehörige der älteren Generation, die kurz vor der Pensionierung stehende Frau L. und der 76-jährige Herr B. Im Sinne eines Kick-offs hat die Projektgruppe vor ein paar Wochen zu einer öffentlichen Veranstaltung eingeladen, an welcher die gesamte Bevölkerung ihre Erwartungen bezüglich der zukünftigen Alterspolitik und Altersarbeit der Gemeinde K. formulieren konnte. Mehrere Teilnehmende haben sich, ermuntert durch dieses partizipative und offene Vorgehen, bereit erklärt, in Arbeitsgruppen mitzuwirken, welche verschiedene Themenkreise vertieft bearbeiten wird. In etwa neun bis zwölf Monaten wird das Altersleitbild vorliegen und dann wiederum der Bevölkerung vorgestellt und mit ihr diskutiert werden. Dadurch kann zwar nicht gewährleistet, aber immerhin initiiert werden, dass sich Teile der Bevölkerung an der Umsetzung der im Leitbild vorgeschlagenen Massnahmen beteiligen.

Möglichkeiten zur Einflussnahme

Wer mitwirken kann, wer zur Mitwirkung ermuntert wird, gewinnt – wie diese zwei Beispiele aus der Praxis veranschaulichen – an Möglichkeiten zur Einflussnahme und zur Selbstbestimmung, zur Autonomie, sei das im Rahmen einer kleinen und überschaubaren sozialen Gruppe oder auch in einem grösseren Gemeinwesen. Die Chance, sein Leben auch im Alter so selbstbestimmt, so autonom wie möglich zu gestalten, hängt von einer Vielzahl von Faktoren ab: vom physischen und psychischen Gesundheitszustand beispielsweise, von der ökonomischen und materiellen Situation und nicht zuletzt auch vom sozialen Eingebettetsein in der Gesellschaft, von der Möglichkeit, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und an den gesellschaftlichen Errungenschaften teilzuhaben. Im Grundsatz gilt: Je besser die soziale Mitwirkung zum Tragen kommt und je vielfältigere Unterstützungs- und Dienstleistungsangebote zur Verfügung stehen, die eine echte Auswahl ermöglichen, umso eher kann eine weitgehend autonome Lebensführung auch bis ins hohe Alter gewährleistet werden.

Gemeindliche Altersarbeit

Die Unterstützung, Stärkung und Förderung der sozialen Netze – innerhalb der älteren Generation ebenso wie zwischen den Generationen – gehört zu den Kern-

aufgaben der Gemeindlichen Altersarbeit (GA). Wer den Wunsch hat, gemeinsam mit anderen Senior/innen zu musizieren, wer Erzählstunden oder Biografiearbeit anbieten möchte, wer eine Informationsveranstaltung zum Beispiel zur Situation und zu den Perspektiven der AHV plant, findet in den Dienstleistungszentren immer ein offenes Ohr und die Bereitschaft, diesen Aktivitäten begleitend zum Erfolg zu verhelfen. Die fachliche Unterstützung der GA-Mitarbeitenden orientiert sich dabei an den Möglichkeiten und Fähigkeiten der Initiant/innen. Erstere übernehmen nicht selbst die Planung, Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen oder Veranstaltungsreihen, sondern bieten Begleitung, Rat und Hilfestellungen an, soweit das nötig ist und zum Gelingen des Vorhabens beitragen kann. Ein zentrales Ziel dabei ist, die Selbstorganisationskräfte zu fördern und zu stützen. Mit diesem ressourcenorientierten Ansatz gelingt es, soziale Netze sowie die Autonomie der Beteiligten nachhaltig zu stärken.

Gemeinwesenarbeit

Ebenso zum Auftrag der GA gehört die Beteiligung an der (Weiter-)Entwicklung der Altersarbeit in den Gemeinden, sei das durch die Initiierung oder Lancierung eigener Vorhaben, durch die Mitwirkung in Planungs-, Arbeits- und Projektgruppen oder durch einen Auftrag zur Fachberatung. Wenn Pro Senectute Kanton Zürich in Gemeinden oder Stadtquartieren tätig wird, aus eigenem Antrieb oder in einem Auftragsverhältnis, geschieht das in der Regel mit der Methode der gemeinwesenorientierten Projektarbeit. Gemeinwesenarbeit (GWA) ist eine auf die sozialen Systeme, das Beziehungsgeflecht zwischen Menschen, Gruppen und Organisationen gerichtete professionelle Tätigkeit der Sozialen Arbeit. Unter der aktiven Mitarbeit der Bevölkerung und dem Einbezug von Institutionen, Organisationen und weiteren Akteuren trägt GWA dazu bei, die Lebensbedingungen der Bevölkerung zu verbessern.

Nachhaltigkeit durch Vertrauen

Wenn Pro Senectute gemeinwesenorientierte Projekte durchführt, legt sie besonderes Gewicht auf die Partizipation. In Planungs-, Arbeits- und Projektgruppen sollen neben Vertreter/innen der Behörden und Institutionen, Mitarbeitenden und Freiwilligen der Altersarbeit immer auch ältere und älter werdende Einzelpersonen mitwirken und ihre Gedanken, ihre Erfahrungen und ihr Wissen einbringen können. Was ihre Lebenssituation und Lebensumstände anbelangt, sind die Mitglieder der älteren Generation Expert/innen. Sie einzubeziehen heisst, dass sie von Betroffenen eines Problems zu Beteiligten an der Lösung dieses Problems werden. Diese partizipative Vorgehensweise stellt an alle Beteiligten hohe Anforderungen. Sie ist sicher aufwendiger als ein blosses Anhörungsverfahren. Damit Vertrauen aufgebaut und eine konstruktive Beteiligungskultur entstehen kann, braucht es Zeit, Verlässlichkeit und Offenheit aller Akteur/innen. Diesem Mehraufwand steht aber auch ein Mehrwert gegenüber: Die schliesslich diskutierten Lösungswege und getroffenen Entscheidungen sind im Konsens entstanden, sind breit abgestützt und entsprechend auch nachhaltig.

sonen mitwirken und ihre Gedanken, ihre Erfahrungen und ihr Wissen einbringen können. Was ihre Lebenssituation und Lebensumstände anbelangt, sind die Mitglieder der älteren Generation Expert/innen. Sie einzubeziehen heisst, dass sie von Betroffenen eines Problems zu Beteiligten an der Lösung dieses Problems werden. Diese partizipative Vorgehensweise stellt an alle Beteiligten hohe Anforderungen. Sie ist sicher aufwendiger als ein blosses Anhörungsverfahren. Damit Vertrauen aufgebaut und eine konstruktive Beteiligungskultur entstehen kann, braucht es Zeit, Verlässlichkeit und Offenheit aller Akteur/innen. Diesem Mehraufwand steht aber auch ein Mehrwert gegenüber: Die schliesslich diskutierten Lösungswege und getroffenen Entscheidungen sind im Konsens entstanden, sind breit abgestützt und entsprechend auch nachhaltig.

Gemeindliche Altersarbeit (GA)

Einzelpersonen, Gruppen, Organisationen und Institutionen, die eine Projektidee in die Tat umsetzen wollen, können sich mit dem für ihre Region zuständigen Dienstleistungszentrum in Verbindung setzen (Adressen s. Seite 53). Die GA-Mitarbeitenden unterstützen, beraten und begleiten die Realisierung solcher Vorhaben und können ebenso von den politischen Behörden in Anspruch genommen werden, wenn diese ihre Alterspolitik und Altersarbeit überprüfen und weiterentwickeln wollen.